

keit erwiesen. Freilich bietet die inhaltliche Umschreibung und Erhebung einer solchen Philosophie mancherlei Schwierigkeiten dar, besonders in ihrem Verhältnis zum Glauben und in ihrer Abgrenzung von ihm. Der Verfasser hat das wohl empfunden und auch offen betont. Man wird ihm aber gerne zugestehen, daß sein Versuch als Ganzes eine eindrucksvolle und anregende Darstellung des christlich-philosophischen Gedankengutes gibt. Besonders der Ausgangspunkt von der zentralen Stellung des Menschen im Kosmos zwischen Gott und Welt erweist sich als glücklich und fruchtbar. D. zerlegt seine Ausführungen in sechs Teile: I. Der Inhalt der christlichen Philosophie (Der Mensch zwischen Gott und Welt, Schöpfung, Freiheit, Gewissen, Unsterblichkeit, Menschheitsgeschichte); II. Die Lehre der Meister (Augustin, Anselm, Thomas von Aquin); III. Das richtige Weltbild (Das natürliche Weltbild, das wissenschaftliche Weltbild, die falschen Weltdeutungen, das wirkliche Weltall, Gottesbeweise aus der Weltlehre); IV. Das richtige Menschenbild (Das natürliche Menschenbild, die Menschen-erklärungen, der ganze Mensch, die Gottesbeweise aus der Menschenlehre); V. Das richtige Gottesbild (Das natürliche Gottesbild, das wissenschaftliche Gottesbild, die falschen Deutungen der Gottesidee, die wahre Einheit des Gottesbildes); VI. Anleitung zum Selbststudium der christlichen Philosophie. Auch der Missionar wird aus diesem gedankenreichen und originellen Buche für seine besondere Berufsaufgabe viel lernen können. Denn er wird hier zu letzten Gründen der verschiedenen Anschauungen geführt; er sieht die Quellen, aus denen richtiges und falsches Denken quillt. Für ihn bleibt es immer eine praktisch sehr ernste Frage, wie der Nichtchrist zu seinen Vorstellungen über Gott, Welt, Mensch usw. komme. Freilich zieht D. diese Fragen, soweit sie fremde Religionen betreffen, nicht mehr in den Bereich seiner Untersuchung, die sich ja derartige religionswissenschaftliche Ziele nicht steckte. Aber er bietet in seiner Analyse des Menschen und bei der Ableitung der irrigen Gott-, Menschen- und Weltbilder sehr fruchtbare Ansatzpunkte für ein psychologisch-philosophisches Verständnis entscheidender religionsgeschichtlicher Vorstellungen.

J. P. Steffes.

*Schiwietz, Stephan, Das morgenländische Mönchtum. Bd. 3: Das Mönchtum in Syrien und Mesopotamien und das Aszetentum in Persien.* Missionsdruckerei St. Gabriel, Mödling b. Wien, o. J. (= 1938!). 440 S. Brosch. RM 10,—.

Mit großem Interesse nimmt auch der Missionar ein Buch über das Mönchtum in Syrien und Mesopotamien in die Hand. Handelt es sich doch um ein Gebiet, das vor tausend und mehr Jahren ein blühendes christliches Leben aufwies, ja, seine Städte zählten damals zu den hervorragendsten Metropolen der Christenheit. Und heute? Alles Missionsgebiet im wahrsten Sinne des Wortes: Edessa mit der Osrhoene; Nisibis mit Mesopotamien; Seleukaia-Ktesiphon mit Babylonien; Antiochien mit der Syria I und II; Cyrrhus mit der Euphratensis; endlich die Gebiete jenseits des Tigris. Und jeder Landstrich hat seine besonderen Vertreter im Mönchsstand; ja, ihrer sind so viele, daß hier nur die klingenderen Namen Aufzählung finden können: Nisibis, gehört durch den Bischof Jakobos; Edessa durch die hl. Ephräm und Rabbula; Cyrrhus durch Theodoret; Antiochien durch den Säulensteher Simeon; Persien im weisen Aphraat usw. Mit der Mitte des 5. Jahrhunderts, zu jener Zeit, da die großen Häresien sich im syrischen Sprachgebiet breit machten und auch das Mönchtum erfaßten, bricht der Verfasser ab, so daß er in den meisten Fällen nur über ein gutes Jahrhundert zu berichten hat. Am stärksten hat ihn die äußere Geschichte des Mönchtums interessiert; doch hat er dabei nicht das innere Leben und die aszetisch-mönchischen Gewohnheiten übersehen.

Man darf dem Buche das rühmliche Zeugnis ausstellen, daß es auf gründlichstem Quellenstudium aufgebaut ist. Keine nennenswerte einschlägige Arbeit ist dem Verfasser dabei entgangen; selbst mit der syrischen Sprache zeigt er sich wohlvertraut. Um so mehr ist es zu bedauern, daß die

Kunst der Verarbeitung des Quellenmaterials und vor allem die Kunst der Darstellung sich nicht immer auf der gleichen Höhe hält. Oft genug sinkt die Darstellung zu einer bloßen Quellenkunde und Quellenkritik herab. Gewiß sind solche Dinge auch notwendig; aber es möchte uns scheinen, daß der Verfasser darüber es etwas an der pfleglichen Sorge für eine ausgereifte Verarbeitung hat fehlen lassen. Vor allem präsentiert sich der fast 100 Seiten umfassende letzte Teil wenig günstig. Schon die Gliederung hätte viel straffer sein können. Für eine bloße Nachlese sind diese Dinge doch zu schade. Darum dürfte es sich nach meiner Meinung für einen fähigen Kopf wohl lohnen, die ganze Darstellung noch einmal anzugreifen, wenn auch jeder das hier aufgearbeitete Quellenmaterial dankbarst benutzen wird.

Gerleve über Coesfeld.

P. Dr. Hieronymus Engberding O. S. B.

*Annali Lateranensi.* Pubblicazione del Pontificio Museo Missionario Etnologico. Vol. III. Tipogr. Poliglotta Vaticana 1939. 366 Seiten.

Missionswissenschaftliches Gepräge hat nur der erste Beitrag von P. M. Marega über christliche Andenken in der Gegend von Oita, das im 16. und 17. Jahrhundert ein wichtiges Missionszentrum Japans war. Dem Aufsatz sind viele Reproduktionen von wichtigen Dokumenten aus der Verfolgungszeit beigegeben. Alle anderen Beiträge, die nebenbei bemerkt von Autoren stammen, die mit den Verhältnissen wohlvertraut sind, gehören in das Gebiet der Ethnologie. Den Reigen eröffnet K. Reitz mit einem Bericht über die Totenriten des Shintô, zu dem ich nur bemerke, daß über das Händeklatschen noch mehr zu sagen wäre. Dann folgt Cl. Astorri mit einem Aufsatz über bestimmte chinesische Münzen. Fr. Laydevant hat einen bemerkenswerten und gediegenen Aufsatz über die Weihe der Zauberdoktoren im Basutoland beigetragen. Auch die Mitteilungen P. Arndts über Dua Nggae, das höchste Wesen im Lio-Gebiet auf Mittel-Flores, sind sehr lesenswert. P. Schumacher behandelt das Lehnswesen in Ruanda. In den beiden letztgenannten Aufsätzen kommen mehr die einheimischen Gewährsmänner als die Berichterstatter zu Wort, was den Aufsätzen einen besonderen Wert verleiht. Es folgen Nekrologe über Msgr. A. le Roy und K. Th. Preuß. Den Schluß des nicht weniger als 366 Seiten starken Bandes bilden Bücherbesprechungen, Berichte über Zeitschriften-Aufsätze usw. Alles in allem eine inhaltlich und formal imponierende Leistung.

Würzburg.

Thomas Ohm O. S. B.

*Prof. DDr. Joh. Hessen, Platonismus und Prophetismus.* Die antike und die biblische Geisteswelt in strukturvergleichender Betrachtung. München (Ernst Reinhardt) 1939, 240 S., br. RM 4,80, gbd. RM 6,50.

Jeder, den die heute besonders dringende Frage nach dem Verhältnis von Griechentum und Christentum, eines der wichtigsten Probleme der abendländischen Philosophie- und Religionsgeschichte, quält, und jeder, der die gegenwärtigen Bemühungen um die Schaffung einer kerygmatischen Theologie neben der überkommenen, historisch gewordenen scholastischen Theologie mit warmer Anteilnahme begleitet — und das sollte auch jeder Missionar tun —, wird das Buch des Kölner Philosophieprofessors J. Hessen mit brennender Begier zur Hand nehmen. Im 1. Teile werden die beiden Geisteshaltungen des Platonismus und Prophetismus (Sigel: Pl. und Pr.) ihrer Struktur nach dargestellt. Unter Pl. versteht H. — dies Wort in einem allzu weiten und vagen Sinne nehmend — die vor allem von Platon und Aristoteles geschaffene griechische Ideenwelt. In ontologischer Sicht bestehe zwischen Pl. und Pr. der Gegensatz von Idealismus und Realismus, Rationalismus und Irrationalismus, Logismus und Nominalismus; in anthropologischer Sicht der Gegensatz von Intellektualismus und Voluntarismus, Impersonalismus und Personalismus. Der 2. Teil verfolgt das Ringen des Pr. mit dem Pl. im abendländischen Geistesleben: bei Augustin, Thomas von Aquin,